Predigtvorlage von der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands für den 2. Sonntag nach Epiphanias, 2025

Bearbeitung: Ansgar Sander, 19.01.2025

Römer 12, 9 – 16; Das Leben der Gemeinde

I.

»Bring den Müll raus!«, »Räum dein Zimmer auf!« Die Kinder kennen solche Ermahnungen.

»Mach endlich deine Steuererklärung!« Hier bekommen wir Erwachsenen eher ein schlechtes Gewissen.

Mach dies. Mach das. Lass das. Wer kennt es nicht? Aufforderungen, Anweisungen, Ermahnungen. Uns werden im Leben oft Dinge vorgehalten, die wir zu erledigen haben. Am besten sofort und ohne Aufschub. So auch in unserem heutigen Predigttext. Hier haben wir eine To-Do-Liste einer frommen, christlichen Gemeinde. Oder etwa nicht?

- Die Liebe sei ohne Falsch!
- Hasst das Böse!
- Hängt dem Guten an!
- Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich!

Und so weiter …

II.

Worte wie Pauken und Trompeten. 21 Aufforderungen (ohne die weitergehenden Verse 17-, 21) Anweisungen, Ermahnungen. Gottes To-Do-Liste. Grundsätzlich ist eine Aufgabenliste eine Erleichterung. Ich kann alle die Dinge aufschreiben, die ich noch zu erledigen habe und sobald ich damit fertig bin, kann ich sie abhaken oder durchstreichen. Zack, fertig. Aber je länger ich mir die To-Do-Liste von Paulus zu Gemüte führe, desto mehr habe ich die Nase schon voll, bevor ich überhaupt mit dem Abarbeiten angefangen habe. Ich sehe die Herausforderungen, die von Aufforderung zu Aufforderung größer werden.

Ratschläge sind auch „Schläge“, daran erinnern mich meine Kinder immer.

Was noch geht ist: „Freut euch mit den Fröhlichen“. Ich denke, das sollte im Normalfall kein großes Problem sein.

„Weint mit den Weinenden.“ Das ist schon schwieriger, aber auch noch zu bewältigen. Weinen macht sicherlich keinen Spaß, aber mitzutrauern und sich in den Kummer und das Leid des

anderen hineinzufühlen, macht unsere mitmenschliche Empathie aus und ist uns oft ein menschliches Bedürfnis.

Dann gibt es aber Aufgaben, die mich an meine menschlichen Grenzen bringen: Die Liebe Gottes immer wieder zu denen hinauszutragen, die schlecht hinter meinem Rücken reden oder Schlimmeres veranstalten - und mir das Leben schwer machen.

So manch ein Punkt dieser To-Do-Liste ist kaum irgendwann als »erledigt« abzuhaken. Da frage ich mich, wie Paulus diese Liste gemeint hat. Schließlich hat er doch betont, dass es vor Gott nicht darum geht, dass wir uns mit allen unseren guten Taten rühmen. Der Glaube macht uns vor Gott gerecht! Nicht unsere guten Werke.

III.

Wenn wir den Predigttext so hören, hören wir irgendwie Ausrufezeichen, die bei Paulus aber gar nicht da sind. Paulus schrieb zu einer Zeit, da war das Ausrufezeichen noch gar nicht erfunden. Paulus schrieb, wie in der Antike üblich, ohne Punkt und Komma, ja sogar ohne Leerzeichen zwischen den Worten. Erst im Mittelalter wurden durch Vorleser und Abschreiber Satzzeichen gesetzt, um Pausen zum Luftholen zu markieren.

Ohne diese – inneren - Ausrufezeichen, ohne rufen und fordern, können wir die Worte von Paulus auch ganz sanft lesen:

- Die Liebe sei ohne Falsch.
- Hasst das Böse, hängt dem Guten an.
- Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.
- Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt.
- Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn.
- Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.
- Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft.
- Segnet, die euch verfolgen; segnet, und verflucht sie nicht.
- Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden.
- Seid eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch zu den niedrigen. Haltet euch nicht selbst für klug.

Es ist wie immer der Ton, der die Musik macht. Man nehme den Sprecher hinter den Worten wahr.

IV.

Ohne die ganzen Ausrufezeichen klingt unser Predigttext schon anders. Nicht mehr unbedingt wie eine To-Do-Liste mit 21 Punkten, die alle nacheinander abgearbeitet und abgehakt werden müssen. Viel mehr klingt es nach 21 verschiedenen Formen göttlichen Wirkens in uns. 21 For men, in denen Gottes Geist, Gottes Liebe, uns Menschen bewegt. Wenn wir als Christen leben,

hat das immer Folgen für unser Miteinander und unser Handeln. Jedes Mal ein bisschen anders. Augustinus sagt: „Liebe und tue was du willst“

Wenn Gottes Liebe zwischen uns in Bewegung ist, dann gibt es kein Schema F für unser Handeln. Uns kann keine feste To-Do-Liste weiterhelfen. Wir verändern uns, die Welt verändert sich und somit auch die Herausforderungen an unseren Glauben. Eine starre Liste passt nicht in unsere dynamischen Alltagswelt.

Paulus möchte uns aber ermutigen und ermuntern, er will etwas anstoßen, fördern, unterstützen, natürlich auch einprägen. Ihm ist klar, dass man **Glaube, Liebe und Hoffnung** - oder in mehr weltlicher Form: Mut, Liebe, Wahrheit, wie der Friedensforscher Daniele Ganser als sein Motto bezeichnet- nicht einfach anordnen kann, nicht mit allen Ausrufezeichen dieser Welt.

V.

Und dennoch steht sie da: Die göttliche To-Do-Liste. Ok., ein bisschen hat so eine Liste auch ihre Berechtigung. Manchmal brauche ich ihre klare Aussage bzw. Ansage auch wirklich:

„Das sind deine Aufgaben“, und auf der anderen Seite: „das sind die Dinge, die mit deinem Glauben nicht vereinbar sind.“ Und dann wiederum motiviert und macht es mich glücklich, einen Satz aus der Bibel zu lesen, weil er mir in einem bestimmten Moment guttut. Paulus weiß, dass eine To-Do-Liste nicht die Lösung aller Probleme ist, aber sie erleichtert uns manchmal das Leben.

In den Versen 9-16 richtet sich Paulus mit den Ermahnungen an das christliche **Gewissen**. Im menschlichen Alltag ist das "schlechte Gewissen" ein bekanntes Phänomen. Jeder Mensch macht gelegentlich etwas falsch. Damit kann man kokettieren wie Marlene Dietrich gesagt haben soll: "Wenn ich mein Leben noch einmal leben könnte, würde ich die gleichen Fehler machen. Aber ein bisschen früher, damit ich mehr davon habe.“ Da wird die Schuld nicht unbedingt verdrängt, wenn auch die Reue fehlt.

Der Psychotherapeut und Buchautor Rafael Bonelli betont aber: "So richtig krank sind nicht die Leute, die Schuldgefühle haben - sondern wirklich gefährlich sind Menschen, die nie Schuldgefühle haben." Das "schlechte Gewissen" ist besser als sein Ruf: Schuldgefühle sind zwar nie angenehm, aber wie körperliche Schmerzen können sie auf ein echtes Problem aufmerksam machen. Das sog. "schlechte Gewissen" kann also - richtig verstanden - der Wegweiser zu einem besseren Leben sein.

Paulus geht es aber nicht darum, uns ein schlechtes Gewissen zu machen, sondern um etwas ganz Großes: Es geht ihm um die vollkommende Offenbarung von Jesus Christus in der Welt. Im 12. Kapitel des Römerbriefs, wo unser Predigttext steht, verweist der Apostel Paulus uns Christen auf das Erbarmen Gottes als alleinige Quelle der Errettung. Dieses Erbarmen ist für Paulus Grund in Gehorsam zu leben und sich ganz dem Glauben an Jesus Christus hinzugeben.

Dabei darf uns auch der ein oder andere Punkt schwerfallen, schließlich verläuft auch unser Leben nicht gradlinig und nicht jeder Moment, den wir durchleben, lädt uns dazu ein, hundertprozentig mit dem konform zu sein, was hier von uns gefordert wird. Wenn ich aktuell nicht in der Lage bin, mit anderen zu weinen, weil ich zu sehr mit mir und meinen eigenen Problemen beschäftigt bin, dann ist das in Ordnung; zu einem anderen Zeitpunkt in unserem Leben können wir dann wieder mit den Weinenden weinen oder mit den Fröhlichen lachen.

VI.

Paulus möchte also ermutigen, an uns selbst mit Gottes Richtschnur zu arbeiten, damit Gottes Liebe in der Welt wachsen kann.

Schauen wir uns darauf hin noch einmal seine Ermahnungen an:

1) Die ersten drei Ermahnungen beziehen sich deutlich auf uns persönlich:

9 Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an.

Vers 9 stellt uns die Liebe als Quelle aller guten und wohlgefälligen Werke vor. Die Liebe Jesu Christi ist die einzige Quelle und das einzige Vorbild unserer Liebe untereinander und zu Gott. Fehlt die Liebe, haben alle Gaben keinen Wert. Die Liebe wohnt in uns und durch sie ist es uns möglich, das Böse zu verabscheuen und am Guten festzuhalten.

2) Darauf folgen zwei Ermahnungen, die mit unseren Beziehungen untereinander zu tun haben:

10 Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.

3) Es folgen drei Ermahnungen, die stärker den Herrn im Blickfeld haben:

11 Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn.

In unserem Dienst für den Herrn sollen wir fleißig sein und der Faulheit widerstehen. Faulheit ist keine Charaktereigenschaft wie Johannes Hartl treffend einmal im Hinblick auf die Generation Z gesagt hat.

Auf der anderen Seite kann Eifer allerdings entarten und zu einer rein äußerlichen Aktivität werden. Paulus geht es an dieser Stelle darum, dass der Mensch mit dem Herrn als Motiv des Dienstes auch im Geiste eifrig ist. Wir sollen dabei nicht die Perfektion suchen. Der Perfektionist sieht immer das Fehlende ,schüchtert andere ein und lähmt sie. Was vielen Menschen heute fehlt, das bezeichnet der bereits zitierte Rafael Bonelli mit dem Begriff: "Imperfektions- Toleranz" – wir müssen die eigene Unvollkommenheit wieder ertragen lernen.

4) Dann folgen drei Ermahnungen, die sich auf die Prüfungen auf unserem Lebensweg beziehen

12 Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.

Die Hoffnung auf die kommende Herrlichkeit soll uns ermutigen und befähigen, die schweren Zeiten in unserem Leben geduldig anzunehmen. Das Gebet soll – als Möglichkeit, mit Gott in Kontakt zu treten – eine Unterstützung zu jeder Zeit sein.

5) Daran schließen sich zwei Ermahnungen an, welche die Bedürfnisse des Volkes Gottes in den Blick nehmen:

13 Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft.

Wir sind aufgefordert, die Bedürfnisse unserer Schwestern und Brüder zu beachten und gastfreundlich zu sein.

6) Die nächste Aufforderung betrifft den Umgang mit unseren Feinden – die leider nicht selten zugleich auch unsere Nächsten sind:

14 Segnet, die euch verfolgen; segnet, und verflucht sie nicht.

7) Außerdem sollen wir im Blick auf die wechselhaften Umstände des Lebens bereit sein, uns mit denen zu freuen, die sich mit Gott freuen können, sowie mit denen zu weinen, die voll von Trauer sind *15Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden*.

8) Der Predigttext schließt mit der Aufforderung, uns in der Gemeinde alle mit demselben Respekt zu behandeln ohne Unterschiede zu machen:

16 *Seid eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch zu den niedrigen. Haltet euch nicht selbst für klug*.

Hochmut ist bekanntlich die gefährlichste unter den sieben Tod- bzw. Wurzelsünden.

Paulus geht es darum, dass am Ende das Gute – die Liebe – siegt. Und wir dürfen und sollen dabei mitwirken.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.